

Gestern richtig – heute falsch

von **Andreas Ladner**

Die Politik und der Druck der Öffentlichkeit

Politik ist das «beharrliche Bohren dicker Bretter», das hat schon Max Weber vor bald 100 Jahren festgestellt. Die Mühlen in Bern mahlen bekanntlich langsam, neue Themen werden nur zögernd aufgenommen, und manchmal geht es Jahrzehnte, bis ein Verfassungsartikel umgesetzt ist. Kann oder will man sich diese Beharrlichkeit nicht leisten, so führt ein Weg über die Öffentlichkeit. Je mehr Leute sich eines Problems bewusst sind und dies zum Ausdruck bringen, desto grösser wird der Druck auf die Politik, Lösungen zu präsentieren.

Wo wäre die Umwelt heute ohne den öffentlichen Druck, den grüne Parteien und Umweltverbände aufzubauen vermochten? Katalysator und bleifreies Benzin, Biotreibstoff und Alternativenergie sind heute Selbstverständlichkeiten oder absehbare Zukunft, während sie vor Jahren noch als unnötig oder unrealistisch angesehen wurden. Der technische Fortschritt in den umweltsensiblen Bereichen hätte ohne die Umweltbewegung wohl kaum den heutigen Stand erreicht. Profitiert davon hat die Umwelt, profitiert davon hat aber auch die Industrie. Nicht nur, weil sie einen Beitrag zur Verbesserung der Umweltqualität erbringen konnte, sondern weil sich umweltfreundliche Lösungen, wie beispielsweise bei den Alternativenergien, auch als sehr rentabel erweisen können.

In der Politik geht es vor allem darum, die eigene Sichtweise zur Sichtweise der Mehrheit zu machen. Was für die Einen richtig ist, ist für die Anderen falsch. Man hat unterschiedliche Vorstellungen, wie die Gesellschaft organisiert sein sollte, oder man gehört zu denjenigen, die von einer Politik profitieren oder die die Kosten dieser Politik

tragen. Manchmal ist es aber auch so, dass Probleme ganz unterschiedlich wahrgenommen werden.

Das objektiv Richtige gibt es nur selten und die Wissenschaft bringt auch nicht überall Klärung. So zeigen Studien, dass die Luftqualität heute beispielsweise besser ist als noch vor ein paar Jahrzehnten, während andere Studien belegen, dass es ohne drastische Massnahmen bald zu spät ist und unsere Lebensqualität darunter leiden wird. Die Debatte um das Waldsterben hat uns zudem gelehrt, dass das, was damals als richtig und als Fakt erachtet wurde, im Rückblick anders aussieht. Und dennoch müssen wir froh sein, ist man in den 80er-Jahren von einem baldigen Waldsterben ausgegangen. Nur so hat das notwendige Umdenken eingesetzt.

Auch wenn Tempobeschränkungen auf Autobahnen kaum etwas gegen den Feinstaub zu nutzen scheinen, so wird von den Politikerinnen und Politikern erwartet, dass sie etwas gegen die Belastung unternehmen. Wichtig ist, glaubhaft zu machen, dass man sich des Problems bewusst ist und alles daran setzt, dieses Problem zu lösen. Oft gilt auch: wenn es nichts nützt, so schadet es zumindest nichts und ist ein Zeichen in die richtige Richtung. Allerdings nimmt die Überzeugungskraft von Kampagnen ab, wenn sich wiederholt herausstellt, dass die Bedrohungslage übertrieben war und falsche, also wirkungslose oder gar kontraproduktive Massnahmen ergriffen wurden.



Andreas Ladner
Professor für Politikwissenschaft
am «Institut de hautes études
en administration publique»
(IDHEAP) in Lausanne

Max Weber (1864–1920) war ein deutscher Jurist, Nationalökonom und Soziologe und gilt als einer der wesentlichen Begründer der Soziologie als Wissenschaft.

Umdenken

Als eine der erfolgreichen Massnahmen aus dieser Zeit gilt der Beschluss von National- und Ständerat, den Preis des Halbtaxabonnements auf 100 Franken zu senken. Dies hat die Aufteilung des Verkehrs (Modalsplit) zu Gunsten des öffentlichen Verkehrs massiv und langfristig beeinflusst, mehr noch als die Einführung des Taktfahrplans im öffentlichen Verkehr. Im Jahr 2008 besitzen über 2.1 Millionen Schweizer ein Halbtaxabonnement und über 350'000 ein Generalabonnement. Die Schweizer sind zudem Weltmeister im Bahnfahren.